

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 164.

Halle, Sonntag den 17. Juli
Hierzu eine Beilage.

1859.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, geruht: Dem Kreisphysikus Dr. Herzberg zu Halle a/S. bei seinem Zuscheiden aus dem Physikat. Dienst den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen. — Der ordentliche Professor in der medicinischen Fakultät, Dr. Krahmmer zu Halle a/S., ist zugleich zum Kreisphysikus des Stadtkreises Halle ernannt. — Am Domyngnasium zu Naumburg a/S. ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Weise als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Der heutige „St. Anz.“ enthält eine Bekanntmachung der Direktion der Seehandlungs-Societät vom 15. Juli 1859 — die in der 23., 24. und 25. Ziehung der Seehandlungs-Prämienheine ausgelooten, bis jetzt nicht abgehobenen Prämien betreffend.

Der Fürst Windischgrätz hat gestern Abend 11 Uhr, begleitet von dem General-Major v. Ruff, dem Oberstleutnant Fürsten August Windischgrätz und dem Wittmeister Grafen Graevenitz, die Rückreise nach Wien angetreten.

Der Seheime Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern, v. Kröcher, hat in Folge erneuerter Erkrankung einen einjährigen Urlaub nachgesucht und erhalten.

Nicht nur die Auswanderer aus Pommern, auch die Fabrikarbeiter, welche in Altpreußen auf anscheinend verlockende Bedingungen hin für Ausland engagirt wurden, kehren in großer Anzahl zurück, und zwar, wie die „Königsb. Z.“ meldet, unter bitteren Klagen, daß die Contractbedingungen nicht gehalten wurden.

Der preussische Gesandte für Frankreich, Graf Pourtalès, befindet sich, eben so wie der preussische Bundesgats-Gesandte, Herr v. Ufedom, noch hier; Beide dürften indessen demnächst auf ihre Posten zurückkehren.

Bekanntlich waren die Postbeamten bisher verpflichtet, in Uniform zu erscheinen, weil sie den Gang nach und von dem Bureau in der vorchriftsmäßigen Dienstkleidung machen mußten und der wiederholte Wechsel der Bekleidung viele Unbequemlichkeiten mit sich brachte. Neuerlich ist nun ein Ministerialreskript des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 1. Juli erschienen, welches das Uniformtragen außerhalb des Dienstes zum Theil aufhebt. Dasselbe lautet:

Nach dem Uniformreglement für die Beamten der Ober-Postdirektionen und der Total-Postanstalten vom 30. April 1851 gebühren zur Dienstuniform graue Beinkleider mit orangefarbenem Baspoil. Da zu diesen Beinkleidern ein Civilrock nicht getragen werden darf, so müssen die Postbeamten gegenwärtig bei ihren Gängen der Besorgung nach dem Postbureau und umgekehrt vollständige Uniform anlegen. Die dienstlichen Verrichtungen der Postbeamten sind insofern zum großen Theile von der Art, daß sie eine starke Abnutzung der Bekleidung mit sich bringen, was es den Beamten bisher erschwerte, auf der Straße immer so zu erscheinen, wie es für uniformirte Beamte zur Wahrung des äußeren Ansehens wünschenswerth ist. Damit die Beamten auf ihren Gängen nach und von dem Postbureau sich eines Civilanzuges bedienen können und in Bureau nur nötig haben, ihren Civilrock mit dem Uniformrock zu wechseln, ist auf meinen Antrag Allerhöchst genehmigt worden, daß die Postbeamten in Dienstfalle zu dem Uniformrock graue Beinkleider ohne Baspoil tragen dürfen, wovon die Beamten hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Die preussische Regierung — wird der „Kön. Ztg.“ aus Frankfurt vom 14. Juli geschrieben — hat in Folge des österreichischen Antrages eine neue Circular-Depesche an ihre deutschen Gesandtschaften gerichtet. Dieselbe ist von einer Denkschrift begleitet, worin der Unterschied zwischen dem österreichischen und dem preussischen Antrage auf das eingehendste und gründlichste dargelegt ist. Preußen verwarf sich darin ganz bestimmt gegen die Annahme des österreichischen Antrages. Da derselbe einen Casus belli für den Bund voraussetze, ein solcher Kriegsfall aber nicht vorliege, so bestreitet Preußen der Bundesversammlung jedes Recht zu einem derartigen Beschlusse. In Folge der

raschen Weiterentwicklung der Ereignisse hat Preußen ferner gestern, vermuthlich als Ergebnis des gestern gehaltenen Ministerrathes, die Weisung hierher geschickt, den Antrag vom 4. zurückzuziehen. Zugleich ist gegen Oesterreich die Erwartung ausgesprochen, daß es seinen Antrag vom 7. ebenfalls zurückziehen werde. Hr. v. d. Pfordern kommt also um eine glänzende Gelegenheit, seinen Scharfsinn zu documentiren.

Berlin, d. 15. Juli. Auch der letzte politische Akt hat wieder einmal die intimen Beziehungen der Napoleoniden zur Börse recht klar hervortreten lassen. Die Agenten der Pariser haute finance in den verschiedenen Hauptstädten waren schon acht Tage vor dem Eintritt des Waffenstillstandes zum Ankauf von Effekten jeder Art beauftragt, und das Anfangs unerklärlich gebliebene Steigen selbst der notorisch werthlosen Papiere inmitten eines Krieges, der immer größere Dimensionen anzunehmen drohte, hat nachträglich eine sehr natürliche Aufklärung gefunden. Kaiserliche Staatsmänner haben — so verlautet nach Gerüchten — am 7. Juli Millionen an Agio gezogen; die Masse des Volkes, in Paris wie anderwärts, hat diese kolossalen Summen aufgebracht und das Blut ihrer Landeskinder obenein eingeleigt. Die Börse ist übrigens diesem Signal zur Werthsteigerung aller Fonds sehr bereitwillig gefolgt und hat in den letzten Tagen wahre Orgien gefeiert. Zehn und zwölf Prozent waren die gewöhnlichen Sprünge, welche der Courzettel von einem Tage zum andern machte. Die österreichischen Staatspapiere, welche man schon glücklich über die Grenzen unsrer deutschen Börsenplätze gebannt zu haben glaubte, sind wieder zurückgekehrt und zwar mit dem fast doppelten Kaufwerthe, zu welchem sie nach Wien remittirt worden sind. Die österreichischen Finanzverhältnisse sind zwar in dieser kurzen Zeit bei weitem trostloser geworden, als sie jemals waren; die Anspannung der Steuerkräfte des Landes hat auch die letzten Grenzen überschritten. Die Finanznoth des Staates hat in Ermangelung anderer Auswege bereits zu einer widerrechtlichen Schmälerung der Zinsen für die öffentlichen Fonds um 20 Prozent gegriffen — aber alle diese untrüglichen Anzeichen einer nahenden Katastrophe scheint unsrer Gelbmark hartnäckig zu übersehen. Die österreichische Nationalanleihe, deren Kapitalbetrag der Staat bekanntlich niemals zurück zu erstatten braucht, und deren Zinsen statt in Silber nun ebenfalls in Papier, ja zum Theil sogar nur in neuen fünfjährigen Schuldverschreibungen gezahlt werden, nachdem man dieselben von 5 auf 4½ Prozent heruntergesetzt hat, sind bereits wieder auf einen Cours gelangt, der in den letzten Tagen zwischen 65 und 70 schwankte. Bringt man das in Wien noch immer mit 20 und 25 Prozent notirte Aufgeld für Silber gegen Papier in Rechnung, so steht die österreichische Nationalanleihe nahezu auf demselben Werthe, den unsre preussischen 4½prozentigen Anleihen gleich haben. Die letzteren sind aber vor jeder widerrechtlichen Beeinträchtigung ihres Zins- oder Kapitalwerthes unüberwindlich geschützt, während jene neben der notorischen Unlösbarkeit auch hinsichtlich der Zinsen gar keine Sicherheit gewähren. Wenn man nun sechs Prozent als den normalen Zinsfuß in Oesterreich annimmt (ein fehr niedriger Satz) und mindestens 4 Prozent für die Amortisation berechnet, so daß erst nach fünf und zwanzig Jahren das Kapital als gelöst betrachtet wird, so könnte österreichische Nationalanleihe höchstens dann mit fünfzig gewerthet werden, wenn der Wechselkurs von Berlin auf Wien und ebenso umgekehrt pari stände, d. h. wenn 100 Zhr. preussisch nicht mehr werth wären, als 100 Zhr. (150 Fl.) österreichisch. Das ist aber nicht der Fall; der preussische Papierthaler wird in Wien bekanntlich um fünf und zwanzig Prozent über dem wirklichen Werthe, und die Wiener Banknote in Berlin fünf und zwanzig Prozent unter demselben bezahlt. Demnach bleibt, so lange die preussische Papiervaluta einen solchen Nennwerth hat als die österreichische, der höchste natürliche Cours für Nationalanleihe 37½. Und selbst hierbei

laufen die Kapitalisten noch mannigfache Gefahren, da schon wieder die Ausschreibung einer neuen Anleihe in Oesterreich beschlossen ist. Neue Anleihen erhalten aber stets den Vortritt vor den alten, um ihnen ein Unterkommen zu sichern. Die geringen Privilegien also, welche die Nationalanleihe bisher noch scheinbar genoß, werden ihr bald zum Vortheil ihrer Nachfolgerin aberkannt werden; das Publikum wird also gut thun, sich bei Zeiten vor Schaden zu bewahren.

Aus Thüringen schreibt man dem „Fr. Journ.“ unterm 11. Juli: Die zur Gewißheit erhobene Nachricht, daß Oesterreich zur Erfüllung seiner Bundespflicht in Betreff der Stellung seines Bundescontingents, namentlich zur Besetzung Deutscher Bundesfestungen Italiensische Regimenter zu verwenden gedenkt und wirklich bereits verwendet hat, die entweder aus Italien haben entfernt werden müssen oder dahin nicht gesendet werden konnten, weil man deren Desertion zu befürchten berechtigt war, hat in hiesiger Gegend allgemeines Aufsehen erregt. Man findet darin die Erfüllung jener Pflicht von Seiten der Oesterreichischen Regierung nur der Form nach, im wesentlichen ist es aber die Internirung ausländischer Regimenter in Deutschen Festungen, an deren Verlußt schließlich Oesterreich so wenig gelegen scheint wie an der Unterwerfung Schleswig-Holsteins unter Dänische Herrschaft, die auszuführen dasselbe seiner Zeit sich nicht scheut hat.

Italien.

Ueber die Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser Napoleon in Villafranca entnimmt die „Oesterr. Z.“ einer telegraphischen Privatdepesche Folgendes: Bekanntlich ging die Einladung vom Kaiser Napoleon aus, welche von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich auch sofort angenommen wurde. Obwohl der Ort der Zusammenkunft (Villafranca) in diesem Augenblicke als ein neutraler Boden angesehen werden mußte, so war der Kaiser Napoleon doch darauf bedacht, zum Empfang des Kaisers Franz Joseph entsprechende Vorbereitungen treffen zu lassen und hierbei gewissermaßen die Honneurs zu machen. Eine Salve von einigen hundert Kanonenschüssen kündigte die Ankunft der beiden Monarchen an. Nach der ersten Begrüßung derselben und nachdem die Vorstellung der Personen ihrer Begleitung stattgefunden hatte, wurde ein Dejeuner servirt, worauf Ihre Majestäten sich in ein besonderes Gemach zurückzogen und einige Stunden im vertraulichen Gespräche beisammen blieben. Später nahmen auch die Personen der Begleitung an der Verhandlung theil, worauf man sich erst gegen Abend trennte. Die Begegnung der beiden Souveräne — die sich hier zum ersten Male sahen — konnte unter den obwaltenden Umständen kaum freundlicher und in ihren unmittelbaren Folgen kaum wichtiger sein, wie es die bereits am folgenden Morgen (den 12. früh) erfolgte Unterzeichnung der Friedenspräliminarien bezeugt.

Der „Independance Belge“ wird aus Paris, 13. Juli, geschrieben, die Diplomatie sei überzeugt, daß zwischen dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Franz Joseph „einige geheime Combinationen“ verabredet worden seien. So viel sehe fest, daß der Kaiser Napoleon seit einigen Tagen sehr beschäftigt gewesen, zahlreiche Depeschen aus Deutschland erhalten habe, und daß es bemerkt worden, wie in seinem Geiste etwas im Werke sei, das er geheim halte. In der Umgebung des Kaisers glaubte man, es handle sich um einen Handreich auf Verona; als der Kaiser eines Tages gegen 7 Uhr Abends, als er sich von der Tafel erhob, zu General Fleury in Segenwart des Königs von Sardinien, der sehr niedergeschlagen schien, jedoch eine zustimmende Bewegung machte, sagte: „Mein lieber General, ich bedarf in diesem Augenblicke eines militärischen Diplomaten, eines milden, verfühnlischen und lebenswürdigen Mannes. Ich habe an Sie gedacht. Bringen Sie dieses Schreiben an den Kaiser von Oesterreich nach Verona. Lesen Sie, machen Sie sich mit dem Inhalte desselben vertraut; ich wünsche einen Waffenstillstand und daß der Kaiser Franz Joseph denselben annimmt. Ich rechne auf Ihre Gewandtheit, um die Ideen, die in diesem Briefe angedeutet sind, zu entwickeln.“ Hierauf erhielt der General noch einige Aufschlüsse und bestieg mit seinem Adjutanten Verdere den Wagen, um nach Verona zu fahren, wo er jedoch in Folge der Verzögerungen an den Vorposten u. s. w. erst um 10 1/2 Uhr Abends eintraf. Der Kaiser Franz Joseph schlief bereits, wurde jedoch sofort geweckt und ließ sich den General Fleury vorstellen, las den Brief des Kaisers Napoleon und antwortete: „Ihre Mittheilung ist höchst wichtig und so wichtig, daß ich Zeit zum Ueberlegen gebrauche. Bleiben Sie bis morgen früh; um 8 Uhr sollen Sie Antwort haben.“ Am anderen Morgen hatte der Kaiser mit General Fleury noch eine lange Unterredung und überreichte demselben alsdann das Antwortschreiben. Drei Stunden danach war General Fleury wieder im französischen Hauptquartier. Hierauf fand eine Zusammenkunft zwischen Marschall Vaillant und Feldzeugmeister v. Hess statt. Der Kaiser Napoleon hatte seinen Plan vollständig bereit; er fürchtete, ein Kongreß werde die Sache in die Länge ziehen.

Wie die „Morning Post“ meldet, hat Oesterreich gegen den Zusammentritt eines Friedenscongresses Widerspruch erhoben.

Die Turiner „Opinione“ sagt, Graf Cavour habe seine Entlassung gegeben, weil die Friedenspräliminarien dem Kriegsmannifeste des Kaisers Napoleon nicht entsprechen. — Die „Gazzetta Piemontese“ meldet, sämtliche Minister hätten ihre Entlassung eingereicht, sie behielten jedoch ihre Portefeuilles, bis ein neues Kabinet gebildet ist.

Der Kaiser Napoleon ist am 14. d. bereits in Mailand eingetroffen und wird, wie man in Paris versichert, in nächster Woche dorthin kommen.

Die zu Mailand erscheinende „Lombardia“ meldet: „Wie wir erfahren, hat vor länger als vierzehn Tagen die königliche (sardinische) Regierung der Lombardei angeordnet, daß die dem Jesuiten-

Orden angehörigen Güter unter Sequester gestellt und von der Finanz-Intendantur verwaltet werden sollen. Wir können hinzusetzen, daß es der Hypotheken-Verwaltung untersagt wurde, irgend welche neue Eintragung zur Belastung der Jesuitengüter vorzunehmen.“

Ueber die abzutretenden und die bei Oesterreich verbleibenden Theile des sonstigen lombardo-venetianischen Königreichs dürften folgende statistische Notizen nicht ohne Interesse sein: Nach den neuesten statistischen Erhebungen zählt die aus neun Provinzen bestehende Lombardei (Provinz Mailand, Pavia, Lodi, Bergamo, Como, Sondrio, Brescia, Cremona, Mantua) 2,725,740 Einwohner, und umfaßt einen Flächenraum von 375 österreichischen Quadratmeilen. Von den Einwohnern bekennen sich 2,667,202 zur römisch-katholischen Kirche; 666 sind Protestanten und 2965 Juden. — Die Bevölkerung im Venetianischen beläuft sich nach Cavalli's durch die Akademie der Wissenschaften zu Venedig in Druck gelegten Erhebungen auf 2,300,997 Seelen. Die Bevölkerungszahl ist von Jahr zu Jahr im Zunehmen. Im Ganzen bestehen 813 Gemeinden, die einen Flächenraum von 414 österreichischen Quadratmeilen einnehmen. Das abgetretene Gebiet bildet somit beiläufig die Hälfte des bisherigen lombardisch-venetianischen Königreichs.

Der Pariser „Moniteur“ enthält ein Telegramm aus Desenzano vom 14. Juli, in welchem es heißt: Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ giebt als Ursache des Waffenstillstandes die gefährliche Lage der französischen Armee an. Wir können diese Nachricht entschieden dementiren. Der Gesundheitszustand der Armee ist vortreflich und trotz der Anstrengung und Hitze sogar über alle Erwartung gut.

Nachträglich ist zu melden, daß die österreichische Nachricht, es seien noch kürzlich zwei Kompagnien Piemontesen und sechs Geschütze von der Garnison von Peschiera bei einem Ausfalle gefangen genommen worden, der Begründung entbehrt.

Aus Bologna, d. 8. Juli, wird der „Independance Belge“ geschrieben: „Wir haben hier 5000 Freiwillige, die sich gegen jeden Rath der Klugheit aufzulehnen drohen, wenn sie nicht gegen die päpstlichen Truppen in den Marken und in Umbrien geführt werden; wir haben 2000 Piemontesen — und so eben trifft auch ein Kavallerie-Regiment ein — die mit den Freiwilligen Arm in Arm gehen; wir haben 1200 Belliten (gewesene römische Garabiniers), welche, wie sie sagen, sich für die unwürdige Rolle, die ihnen die päpstliche Regierung auferlegt habe, rächen wollen; wir haben eine durch so viele Truppen und durch Gerüchte, daß General Kalbermatten auf Bologna mit 6000 Mann und 20 Kanonen im Anmarsche sei, aufgelegte Bevölkerung, und wir haben hier auch eine stattliche Anzahl Banditen und Strolche. Die provisorische Regierung hat nicht den Muth noch die Kraft, abzubanken. Die Hauptfrage ist: Was wird d'Azeglio thun? ... Die provisorische Regierung hat den Blättern verboten, das päpstliche Encyclicum an die Bischöfe über die jetzige Krisis zu veröffentlichen.“

Schweiz.

Bern, d. 14. Juli. (Tel. Dep.) Der Bundesrath, von der Bundesversammlung mit Reorganisation der Gesetzgebung, betreffend die Werbung für fremde Dienste, beauftragt, hat beschlossen, ein Gesetz vorzuschlagen, kraft dessen Werber und Angeworbene bestraft werden sollen. Der Bundesrath hat ferner sämtliche Truppen entlassen und die Zurückgabe der österreichischen Dampfer, der Kanonen und sonstiger Waffen respektive an Oesterreich und Sardinien beschlossen. Die Verbote der Ausfuhr von Munition und Pferden sind zurückgenommen worden.

Frankreich.

Paris, d. 14. Juli. Die Einzelheiten des Friedensvertrages kommen uns eine nach der andern zu. So weiß man jetzt, daß der italienische Bund nach dem Musterbilde des deutschen hergestellt werden soll. Auch der päpstliche „Ehrenvorsitz“ findet seine Erklärung, indem Se. Heiligkeit sich entschieden geweigert hat, irgend eine active Stellung in dem zu schaffenden Bundesstaat anzunehmen. Ob der Zutritt zum Bunde für sämtliche italienische Potentaten obligatorisch sein wird, steht noch dahin; doch soll der König von Neapel seine bedingte Zustimmung dazu erteilt haben. — Es heißt, daß die beiden Kaiser zu Villafranca sich umarmt haben. Die Initiative zu diesem weltgeschichtlichen Kusse kam von Louis Napoleon, der „seinen geliebten Vetter“ zugleich eingeladen, ihn in Paris zu besuchen. — Verschiedene Personen, die ihre Ansicht über den Frieden allzu unvorsichtig geäußert, sind verhaftet worden. — Marschall Mac Mahon, der neue Herzog von Magenta, wird binnen wenigen Tagen, seinem Corps voraus, in Paris zurück erwartet. — Der feierliche Eingang der Armee in Paris soll am Napoleonstage (15. Aug.) Statt finden. — Alle Truppen sendungen nach Italien sind auf Befehl des Kriegs-Ministers eingestellt worden.

Paris, d. 14. Juli. Man kennt hier natürlich den Eindruck noch nicht, welchen die kaiserliche Proklamation, im heutigen „Moniteur“ erscheinend, auf die Armee in Italien gemacht haben mag; auf die Börse hat sie entschieden keinen guten Eindruck gemacht. Ihre Befriedigung über das Aufhören des Krieges an sich hat sie vorgerufen hinsichtlich durch die starke Haufe aller Course bezeugt; jetzt fragt sie auch nach Natur und Bedingungen des Werkes von Villafranca, um aus denselben zu erfahren, ob Aussicht auf einen ersten und festeren Frieden gegeben ist. Aus der heutigen Proklamation ersuhr man mit einem gewissen Befremden, daß Alles beim Alten bleibt oder richtiger Alles zum Alten zurückkehrt. Wenn aber, wie man früher behauptete, die italienischen Zustände wegen des Zwiespaltes zwischen Regierenden und Regierten unhaltbar waren, so will man nicht gut absehen, wie

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der **Rechtschulze Johannes zu Dalena** ist von uns durch rechtskräftiges Erkenntnis vom 4. Mai d. J. wegen öffentlicher Beleidigung des **Dekonomen Steinbick zu Dalena** zu einer Geldstrafe von 5 *Rp.* event. Gefängnisstrafe von 2 Tagen verurtheilt, was hierdurch auf Antrag des Beleidigten bekannt gemacht wird.

Leibeün, den 9. Juli 1859.

Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Mühlenerkauf.

Die bei **Dobhausen Nicolai** belegene, sog. kleine Mühle, eine Wassermühle mit zwei Gängen nebst Zubehör, namentlich Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Garten und etwa 6 Morgen Acker in Quersfurter Flur, an der Grenze der **Dobhäuser Feldmark**, soll durch mich im Wege des Meistgebots verkauft werden. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf

den **23. dieses Mts. 9 Uhr**

im **Gasthose zum „Löwen“** hier angesetzt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, Gebote auch schon vorher angenommen.

Quersfurt, den 13. Juli 1859.

Der Rechts-Anwalt **Lewien.**

2500 und 2000 *Ɔ* sind sofort auf ländliche erste Hypothek auszuleihen, desgl. 1500 *Ɔ* zum 1. September und 2000 *Ɔ* zum 1. October durch **J. G. Fiedler** in Halle, kleine Steinstraße Nr. 3.

Eine **Schenkwirtschaft** in der Stadt oder auf dem Lande wird sofort zu pachten gesucht durch **J. G. Fiedler** in Halle.

Gutverkauf.

Ein in der Provinz Sachsen gelegenes, sehr schönes **Erb-Auen-Gut** von ca. 650 *M.* *M.* vorzüglichen Boden, der Ueberseemung nicht ausgelegt, mit schönen neuen Gebäuden, gutem Inventar und guter Ernte *ic.*, soll Familienverhältnisse wegen sofort für 50.000 *Ɔ*, mit ca. 12.000 *Ɔ* Anzahlung verkauft und übergeben werden. — Auch werden noch kleinere sehr vortheilhafte Güter mit 4 - 8000 *Ɔ* Anzahlung nachgewiesen durch **L. Finger** in Halle, Leipzigerstraße 81.

Offerte. Zur Beforgung realer Aufträge: Vermittelung bei Käufen und Verkäufen, sowie bei Stellenvacanzen, Zuweisung von Handlungsbienern, Dekonomie Verwaltern, Landwirthschafterinnen, Labendemoistelles *ic.*, für Principale hierbei kostenfrei, empfiehlt sich das **Agentur-Comtoir von U. Lüdertz** in Leipzig, H. Fleischberg 23. Briefe franco.

Mülsaatzstroh und Spreu

ist noch abzulassen **Breitstraße Nr. 20.**

Die 2te Etage meines Hauses, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kammern, Küche *ic.*, ist sofort oder zum 1. October zu vermieten.

Carl Rummel,
Leipzigerstraße Nr. 99.

Himbeer-Limonade, Himbeer-Saft in Zucker bei **W. Fürstenberg & Sohn.**

Ein **Glasergesell** findet Beschäftigung beim **Glasmeister Raundorf**, gr. Märkerstr. 4.

In der

Pfifferschen Buchhandlung in Halle ist zu haben:
Der homöopathische Haus-Zhierarzt.

Praktische Anweisung für **Landwirthe und Viehhesiger** überhaupt, alle Krankheiten und äußerliche Verletzungen der Pferde, des **Rindviehes**, der **Schaafe**, **Ziegen**, **Schweine** und **Gänse** auf **homöopathischem Wege** schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet von **Dr. Ehr. Griem**. Preis 20 *Ɔ*.

12 Stück **feinere Korbtrüge** sind billig zu verkaufen in Halle, **Harz Nr. 35.**



Thüringische Eisenbahn.



Unter **Wiederaufhebung** unserer Bekanntmachung vom 8. Juli bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß, da die angeordneten **Truppen-Transporte** siffirt worden sind, der **regelmäßige Verkehr** auf unserer Eisenbahn und deren Zweigbahnen nach **Maafgabe** des ordentlichen Fahrplans vom **Sonntag** des 16. Juli ab nach allen Richtungen hin wieder statifindet.
Erfurt, den 14. Juli 1859.

Die **Direction** der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Paradies.

Sonntag den 17. Juli Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Vocal- u. Instrumentalconcert der Halle'schen Männerliedertafel u. des Halle'schen Orchesters.

Das sehr reichhaltige Programm bringt unter andern **Möhrings** herrliche, in allen großen Städten Deutschlands mit vielem Beifall aufgenommene **Konfschöpfung „Auf offener See“** für Männerchor und Solis mit Begleitung des Orchesters. „**Der Abend auf der Alp**“ v. **A. Herfell** für Männerchor u. Orchester. „**Die Nacht am Rhein**“ *ic.* Das Nähere die **Programms**. Entrée wie gewöhnlich.

Fürstenthal.

Heute Sonntag den 17. Juli:

Grosses Extra-Concert, ausgeführt von der Regiments-Musik des Königl. Preussischen 20. Inf.-Reg., unter Leitung des Musik-Directors Hrn. Sönicker. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée a Person 2 1/2 Sgr. L. Damm.

Täglich fr. Gras-Butter,

à **lt 7/2 - 8 1/2 Ɔ**,

Gr. fette Limb. Käse,

à Stück 4 *Ɔ*, 8 St. pr. 1 *Ɔ*,

in **Centnern** billiger, offerirt

Julius Riffert.

Geschäfts-Gesuch.

Ein **flottes Material-Geschäft** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht, und werden **Offerten** unter **Chiffre N. P. Nr. 6** bei **Ed. Stückrath** in der **Expedition d. Z.** erbeten.

Gesuch.

Es wird eine **frequente Gastwirthschaft** zu pachten gesucht **Gefällige Anzeigen** und Bedingungen werden unter der **Adresse K. V. P. poste restante Bitterfeld** franco erbeten.

Frischer Kalk

Dienstag den 19. d. M. bei Trübe.

Bad Wittekind.

heute **Sonntag Concert.**
Anf. 3 1/2 Uhr. **G. John**, Stadtmusikdir.

Throtha. M.

Sonntag ladet zum **Garten-Concert**, feischen **Kirsch** und **Kaffeeuchen** freundlichst ein **Ed. Knoblauch.**

Diemitz.

heute **Sonntag** den 17. Juli

Italienischer Sommerabend.

Grosses Concert, des **Abends** **Chinesische Gartenbeleuchtung** und **Auffsteigen** mehrerer **Lufballons.**

Zum **Schluf** **brilliantes Feuerwerk.**

Entrée **Herren 1 1/2 Ɔ, Damen 1 Ɔ.**

Anfang **4 Uhr.** **Otto Rauchfuß.**

Schlettau.

Zum **Gänfeschießen** und **Lanzstränzen** **Sonntag** den 17. Juli ladet ganz ergebens ein **Pöble.**

Erfurts Garten.

Montag Concert.
Anf. 7 Uhr. **G. John**, Stadtmusikdir.

Goldene Rose, Halle a/S.

Montag früh **8 1/2 Uhr Speckuchen.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Freie Gemeinde.

Sonntag Vormittag **9 1/2 Uhr** **Versammlung.** Vortrag von **Wislicenus** aus Halberstadt.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach **vielfährigen** schweren Leiden endete am **13. dieses Monats** meine **geliebte Schwester Melida** im **Krankenhause** zu **Willa Boehlen** in **Sachsen** das **irdische Dasein** am **Schlagfluf.**

Diese **Anzeige** widme ich **Verwandten** und **Freunden** statt **besonderer Meldung.**

Halle, den **15. Juli 1859.**
Der **Königl. Salinen-Registrator Kolbe.**

Todes-Anzeige.

Am **12. Juli** Abends **6 Uhr** starb unser **innigst geliebter Sohn** und **Bruder**, **Edward Warggraf**, in einem **Alter** von **18 Jahren** am **Nervenschlage.** **Indem** wir dies **lieben** **Freunden** und **Anverwandten** hierdurch **ergebens anzeigen**, können wir es nicht **unterlassen**, allen denen, welche **namentlich** am **Begräbnistage** uns so **unzweideutige Beweise** ihrer **aufsichtigen Theilnahme** an unsern **schweren Verluste** gegeben haben, unsern **wärmsten Dank** zu sagen. **Ja**, unsern **blutenden Herzen** sind die **vielen Zeichen** der **Liebe** **lindernder Balsam** geworden! **Namentlich** sei **Dank** gesagt **allen**, die den **Sarg schmückten** mit **Blumen** und **Kronen**; **Dank** dem **Herrn Pastor Thieme** für die **Worte** des **Trostes**, die er in **unsere Wunden** goß; dem **Herrn Cantor Apel** für die **Ausführung** der **Gefänge**, und dem **Herrn Musikus Wetzin** wie dem **gesamten Musikchor** für die **freiwillige Begleitung** der **Trauergefänge.**

Steuern am **Begräbnistage**, den **15. Juli 1859.**

Die **Hinterbliebenen.**

Allen **Freunden** und **Bekanntn** von **nah** und **fern** sagen wir bei **unserer Abreise** nach **Serbstädt** nur **auf diesem Wege** ein **herzliches Lebewohl!**

Gönnern, den **16. Juli 1859.**
A. Lenz und **Frau,**
Aug. geb. Busenius.

In der **Unterschrift** der **Todes-Anzeige** der **Frau Christiane Seipel geb. Höschel** in **Nr. 159 (Hauptblatt)** ist statt „**Höschel**“ zu lesen „**Köschel**“.

Deutschland.

Berlin, d. 14. Juli. Verlässliche Mittheilungen aus Wien belehren uns, daß der Friedensschluß auf die Armee den schlimmsten Eindruck gemacht hat, während das Land froh ist einen Theil der Gefahr, der in dem Italienischen Bestände lag, abgestülpt zu haben und die klägliche Niederlage des verhassten Systems lieber sieht als seinen Sieg, der wahrhaft gesüßet wurde. Aber auf die tapferere Armee muß die kaiserliche Ansprache vom 12. Juli einen erschütternden Eindruck gemacht haben? weil darin gesagt ist, daß Oesterreich „ohne Bundesgenossen“ einen schmachvollen Frieden nach einem fünf-wöchentlichen Kriege (von Montebello, 20. Mai, bis Solferino, 24. Juni) habe schließen müssen, trotz seiner 350,000 Mann, die in dem uneinnehmbaren Mincioviereck standen, dem Schlüssel zur Herrschaft über Oberitalien, trotz des Schutzes, den die Nähe der Grenze des Deutschen Bundesgebietes gewährte, und des Druckes, den die Deutschen Rüstungen auf den Gegner ausübten. Vom Congresse will man in Wien noch nichts wissen und in London eben so wenig. Vermuthlich wird Rußland ihn verlangen. Es ist deshalb von hier aus in London und Petersburg angefragt worden. (M. 3.)

Aus Königsberg vom 9. Juli wird dem Neuen Eibinger Anzeiger geschrieben: „Vor einiger Zeit hatte sich das Gerücht in der Stadt verbreitet, daß bei Willenberg, an der polnischen Grenze, ein Pulvertransport, der als Rasse angeben, angehalten worden sei. Nach zuverlässigen Erkundigungen ist der Pulvertransport von einem polnischen Juden besorgt, und das Pulver nach dem Königreich Polen bestimmt gewesen. In der Gegend von Willenberg hat der Jude einen Transportführer entlassen und einen Wirth aus Klein-Schimann zum Weitertransport engagirt. Dabei sind mit dem ursprünglichen Transporteur Mißthelligkeiten entstanden und hat dieser die Sache verrathen und die Beschlagnahme des Pulvers im Grundstück des zweiten Transporteurs veranlaßt. Aber da weiß, daß Polen so gut wie vollständig entwaffnet ist, daß nur die Gutsbesitzer Jagdflinten haben dürfen, ja, daß der Bauer längere als 6 Zoll lange Messer nicht führen darf, der wird sich die Einfuhr von einig 30 Ctrn. Pulver, mit denen sämtliche polizeilich registrierte Schießwaffen in Polen auf Jahre hinaus versorgt werden können, schwer erklären. Sollte etwa das Prinzip der freien Nationalität feinerzeit auch in Polen proklamirt und vorläufig nur die nothwendigen Mittel zu einer nationalen Erhebung in Polen aufgespeichert werden?“

Aus dem Kreise Bentzen. Ueber Ruheförderungen, die in hiesigem Kreise stattgefunden, berichtet die „Schlesische Zeitung“: Auf Silesfabrik, bei Eipine, hatte man sich veranlaßt gesehen, die Verdienste der Arbeiter auf die normale, allen jetzigen Bedürfnissen entsprechende Höhe von 13 1/2 Sgr. und 11 1/2 Sgr. pro Schicht zu reguliren, allein dieser Lohn genügte den Arbeitern nicht, circa 200 sammelten sich nach der Böhnung, welche am verfloffenen Sonnabend (9. Juli) Vormittag stattgefunden hatte, indem sie lärmend, und den Beamten mit Ermordung drohend, hohes Lohn verlangten; alles Zureden war umsonst, circa 200 Mann drangen in die Hütten und zwangen durch Drohungen und Schläge die noch bei der Arbeit befindlichen Hüttenleute, sich ihnen anzuschließen und jede Arbeit zu verweigern, so daß die tumultuäre Menge bald 5—600 Köpfe zählte. Auch die Polizeiverwaltung richtete nichts aus, und die Bergleute der Nachhilfegrube, welche man für zuverlässig genug hielt, um sie zur Beihülfe bei Herstellung der Ordnung aufzufordern, erklärten, daß sie gern bereit seien, ihre Kameraden zu unterstützen. Unter solchen Umständen blieb nichts übrig, als die Militärmacht zu requiriren. Am Abend desselben Tages rückte eine Schwadron Mannen aus Gleiwitz in Eipine ein, wo sich bereits der königliche Landrath befand, und nicht ohne heftigen Widerstand Einzelner, wobei ein Mann von einem wüthenden Arbeiter in die Nase gebissen ward, nachdem der Hüttenmeister der Silesfabrik Ähnliches erfahren hatte, gelang am andern Tage die Verhaftung der Rädelsführer der erredirenden Hüttenbelegschaft und die Herstellung der Ruhe. — Ganz ähnliche Auftritte hatten auf der Wilhelmine-Zinkhütte bei Schoppinß fast zu derselben Zeit stattgefunden, wo der Lohn der Arbeiter noch 1 Sgr. höher als auf Silesfabrik gezahlt war. Es gelang hier jedoch, die Arbeiter von Thätlichkeiten abzuhalten. — Noch widerlicher war ein Kravall in Hohenlobehütte am demselben Tage, wo ebenfalls die Böhnung der Berg- und Hüttenleute stattgefunden hatte. Als der Gastwirth auf Anordnung der Ortspolizei gegen 10 Uhr Abends kein Getränk mehr verabfolgte, hatten sich die Bergleute und Hüttenleute fast vollständig entfernt, allein es war das Gasthaus durch fremde Arbeiter gefüllt, welche erst kurz vorher mit der Versicherung, Kravall zu machen, erschienen waren. Ihrer gewaltsamen Entfernung durch die Polizei und mit Hilfe einiger Bergleute folgte die schwere Verwundung des Polizei-Verwalters Schmidt, der mit klaffender Kopfwunde zusammenfiel. Der Polizei-Diener entging nur durch die kräftige Beihülfe zweier Bergleute gleichem Schicksal, und Referent, der ruhig auf der Landstraße ging, konnte sich nur mit Mühe den größten Mißhandlungen und den Steinwürfen entziehen, welche letztere alle Scheiben des Gasthauses zertrümmerten. Die Excedenten, welche fremde Eisenbahnarbeiter und keine Kreisinsassen zu sein schienen, machten noch lange die Straße unruhig, denn den Schüssen, welche abgefeuert wurden, mochten wir keine andere Absicht, als die des Armes beimeinen, wenn auch einige lange handfeste Messer, welche beim Gewühl im Gasthause zurückblieben, die wohl überlegte Absicht erkennen lassen. (Der „M. Post“)

Wien, d. 14. Juli. Die Wiener Blätter suchen sich mit den jetzt bekannt gewordenen Friedensbedingungen so gut es geht

zurechtzufinden. Es ist erklärlich, daß sie mit einer gewissen Resignation den geschlossenen Frieden besprechen und nur zu geneigt sind, die Schuld Andern in die Schuhe zu schieben. Die „Presse“ betrachtet es „als das charakteristische Merkmal der Friedensgrundlagen, daß Oesterreich damit mehr erhielt, als wenn es den Rath der neutralen Mächte Preußens und England, „seiner natürlichen Bundesgenossen“, befolgt hätte. Noch heute konnten wir in Londoner und Berliner Blättern lesen, daß Oesterreich sich auf harte Friedens-Bedingungen gefaßt machen müsse, daß von der Erhaltung der Mincio-Linie keine Rede sein könne, daß Benedic sardinisch werden müsse und Mantua und Verona um keinen Preis bei Oesterreich bleiben dürfen. Man vergleiche die in Villafranca vereinbarten Präliminarien mit diesen Zumuthungen Preußens und Englands an Oesterreich, und man wird sehen, daß die neutralen Kabinette, um sicher zu gehen und jeden Konflikt zu vermeiden, bonapartistischer waren, als der Kaiser der Franzosen selbst.“ Es ist aber doch ein schlechter Trost, sich sagen zu lassen, daß Alles noch schlimmer hätte ablaufen können. Die „Dsd. Post“ betont die Großmuth Oesterreichs, welches beim Abschluß des Friedens für die kleinen italienischen Fürsten gesorgt habe. Am aufrichtigsten, freilich auch am ausgelegtesten ist die „Desterr. Ztg.“

„Europa geht, — so ruft sie aus — mit dem Frieden einer andern Entwidlung entgegen. Zudem können wir freilich das Ende des Krieges nicht, aber auch zu erschüttern und niederzuschlagen sind uns die neuesten Ereignisse nicht im Stande. Wir sind unglücklich gewesen im Kampfe, haben vielleicht unser Unglück durch eigene Fehler verschuldet. Das was vieles ist uns nicht erpart worden, und wir verlieren eine herrliche Perle aus dem Ränderkranz, der Oesterreichs Herrscherthum macht; aber weder unsere Ehre ist verunkelt, noch ist unsere Kraft dadurch so vermindert worden, daß wir der Zukunft ängstlich entgegenzusehen sollten. Unseres Seeres Kraft ist noch ungebrochen, sein Muth unerschrocken, und es fehlt nur ein Leib, nicht wieder in den Kampf geführt worden zu sein. Oesterreich hat grenzbaherungen, wenn auch unglücklich. Das übrige Europa hat den Kern der Frage nicht erkennen wollen; es hat unter Vorwänden seine Gleichgültigkeit oder noch ganz andere Dinge maskirt. Oesterreich stand gegenüber nicht bloß der größten Landmacht, sondern auch einer der ersten Seemächte Europas und dem sich organisch entwickelnden Oceanen ganzen, weiten, im Aufstade begriffenen Länderreichs. Unter solchen Verhältnissen waren wohl die Chancen des Sieges für unsere Waffen vermindert, wenn auch nicht geschwunden, und der Kaiser hat es vorgezogen, lieber ein schweres, großes Opfer zu bringen, als ferner so viel des edelsten, tapfersten Blutes verströmen zu lassen.“

Das zweite Thema, daß heute alle hiesigen Blätter variiren, ist die preussische Politik. Der Wortlaut des Artikels der „Preussischen Ztg.“ über die Anträge am Bunde ist jetzt hier bekannt und wird mit keineswegs schmeichelhaften Kommentaren begleitet. Die „Dsd. Post“ nennt ihn „ein trauriges Denkmal kleinlicher Zwietracht, welche in einem großen Momente eine würdige Nationalität Deutschlands verleitet hat.“ Die „Desterr. Z.“ fann in dem Artikel gar nur „eine unflare und schwülstige Auseinandersetzung“ finden. Mit großem Aufwand von Pathos mißt sie Preußen die ganze Schuld an dem Unheil bei, daß jetzt über Oesterreich hereingebrochen.

Frankreich.

Paris, d. 14. Juli. Die wichtigste Nachricht, auf die man aber so zu sagen schon vorbereitet war, ist die des Rücktrittes des Herrn v. Cavour. Derselbe soll im Hauptquartier des Kaisers keineswegs freundlich empfangen worden sein. Napoleon III. habe ihm erklärt, so vernimmt man von guter Seite her, seine (Cavour's) jüngste Politik nöthige ihn zum Frieden. Herr v. Cavour soll seine Entlassung in Ausdrücken motivirt haben, die nichts weniger als eine Anerkennung des in Villafranca zu Stande gekommenen Friedens, so wie eine Billigung der Annahme desselben durch den König von Sardinien enthalten. Graf Arce, ein ehemaliger lombardischer Flüchtling, der zu seinem Nachfolger erkoren scheint, ist ein langjähriger, intimer Freund Napoleon's III. Man schließt daraus, daß durch seinen Eintritt in das Ministerium eine gewisse Hinneigung der zukünftigen sardinischen Verwaltung zu dem in Frankreich herrschenden Systeme hervortreten werde. Prinz Napoleon wird sehr bald in Neudon erwartet, wo er in längerer Zurückgezogenheit zu verweilen beabsichtigt. Man giebt als hauptsächlichsten Grund dafür an, daß seine Ansichten über die Vortrefflichkeit des in Villafranca abgeschlossenen Friedens mit denen seines kaiserlichen Veters nicht ganz identisch seien. Er neige sich mehr, wie man sagt, der Cavour'schen Auffassung der italienischen Sachlage zu. Man fann im Allgemeinen behaupten, daß man, abgesehen von einer mehr einseitigen Beurtheilung dieses Friedens in Italien selbst, auch hier die Schwierigkeiten der Bildung eines italienischen Bundesstaates nicht unterschätzt. Der Herzog von Modena und der Großherzog von Toscana würden, meint man, durch ihre Wiedereinsetzung wenig oder nichts zur Kräftigung eines Bundes beitragen, dessen nationale Basis sie ihre ganze Vergangenheit hindurch verkannt und möglichst beengt hatten. Der Papst selbst, heißt es in gut unterrichteten Kreisen, trage großes Bedenken, das ihm zuerkannte Ehrenamt anzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. Juli. Die unerwartete Friedensbotschaft hat hier ein unbeschreibliches Gemisch von Eindrücken heroorgebracht. Nur zwei Blätter haben die Fassung nicht verloren und die Farbe nicht gewechselt, die „M. Post“ und die „M. Chronicle“. Die „M. Post“ bemerkt nach einem Lobgesang auf die acht Bonaparte'sche Genialität, mit der diese „blitzschnelle brillante Episode in den Annalen Frankreichs“ abgepielt wurde, daß „der Absingung des französischen Kaisers nichts gleichkomme, außer die gewissenhafte Treue, mit welcher er sein den Italienern gegebenes Wort eingelöst habe.“ (Der „Menteur“ könnte die Phrase nicht besser dreh'n.) Die „M. Chronicle“ gesiebt, sich eines Hymnus auf den „größten Mann seiner Zeit“ auf

Napoleon III., nicht enthalten zu können und vergleicht die künftige Stellung Venedigs im italienischen Bunde mit der glücklichen und gesicherten Doppelstellung Holsteins zu Deutschland und Dänemark. (!) Der „M.-Herold“ entdeckt, daß Napoleon dieselben Bedingungen aufstellt, die Oesterreich 1848 anbot und die Lord Palmerston damals aus schlug. Wäre Lord Palmerston vor 11 Jahren weiser gewesen, so hätte er dem Blutvergießen dieses Sommers vorbeugen können. Die „Daily News“ und der „Advertiser“ schreien Rerath. Letzterer fragt, wie es den Sardinern behagen werde, sich unter den Papst gestellt zu sehen? Anstatt, wie er alle Welt glauben ließ, die weltliche Macht des Papstes zu beschränken, suche Louis Napoleon sie zu erweitern und über ganz Italien auszudehnen. Der römische Stuhl wisse mit Worten wie „honorary“ wohl etwas anzufangen und begnüge sich nie mit dem bloßen Schatten. Hätten die Italiener früher es nur mit dem Papst zu thun, so würden sie jetzt im Namen des italienischen Bundes vom Papst, und im Namen des Papstes von seinen Zwillingsspalatinen, Oesterreich und Frankreich, gesabregelt werden. Aus der Behandlung des Königs von Sardinien sehe man man auch, wie es mit der Stellung dieses Landes seinem Beschützer gegenüber bestellt sein werde. Die Bombarden habe man nicht einmal Anstands halber und pro forma um ihre „legitimen Wünsche“ befragt, sondern wie eine Herde Negerklaven behandelt. Ohne Zweifel würden die Italiener bald entdecken, daß sie in politischer Beziehung aus dem Regen unter die Traufe gerathen sind. England aber solle sich merken, daß der Kaiser Napoleon die Theaterstreiche und Ueberrumpelungen liebt — und sich vorsehen. — Selbst die „Times“ kann nicht umbin, ihre peiniglichen Beforgnisse laut werden zu lassen.

Vermischtes.

— Berlin, d. 13. Juli. Die hier von einer Gesellschaft gegründeten sogenannten Trinquallen, in denen dem ambulanten Publikum auf offenen Straßen und Plätzen kohlenfreie Mineralwasser, besonders Selters- und Sodawasser à 6 Pf. für das Glas in kühlerender Frische gereicht werden, scheinen nach den ersten Resultaten des Betriebes ein sehr rentables Geschäft zu machen. Zu den wenigen bis jetzt eröffneten Hallen war der Andrang des Publikums gestern und heute so bedeutend, daß das Bedienungspersonal und die Betriebsapparate sich als unzureichend erwiesen und von dem Vorstandspersonal verstärkt werden mußte. Eine dieser Hallen erfreute sich einer Einnahme von Hundert und einigen Thalern.

— Der aus Beyenburg bei Schwelm gebürtige kaiserlich russische Geheime Rath und Leibarzt Ihrer Majestät der Kaiserin: Mutter, Martin Wilhelm v. Mandt, welcher bekanntlich im November v. J. in Frankfurt a. D. mit Tode abgegangen ist, hat in Gemeinschaft mit seiner Ehegattin testamentarisch zwei Familienstiftungen angeordnet, deren eine in Höhe von 40,000 Thalern in ihrem Kindertrage zu Stipendien für Studierende der Medicin, Philosophie, Jurisprudenz und Technik auf den Universitäten Berlin und Bonn verwandt werden, die andere im Betrage von 20,000 Thalern zur Unterstützung von Jungfrauen im Alter von mehr als 25 Jahren dienen soll.

— Wie man der „Frkf. Postztg.“ aus Köln schreibt, ist das Sitterwerth der neuen Rheinbrücke, so weit dieselbe zur Ueberfahrt der Eisenbahnzüge dienen soll, vollendet, so daß man schon dazu übergegangen ist, das Gerüst niederzulegen. Somit wird nach Entfernung der Unterlage nach nur einigen Tagen die halbe Brücke von einem bis zum andern Ufer frei über dem Strome auf drei Pfeilern schweben. An dem Brückentheile, welcher für den Fuhr- und Personenverkehr erbaut wird, arbeitet man jetzt auf allen Strecken und ist bereits am Vernieten des Sitterwerkes. In der Frankgasse und Johannisstraße errichtet man nun auch ein großartiges Gerüst, um die Eisenbahnbrücke auch hier über die genannten Straßen zu legen. Damit für den sich unter dieser Brücke hin bewegenden Fuhrverkehr der erforderliche Raum gewonnen werde, wird die Johannisstraße ca. 2 bis 3 Fuß abgetragen, während die Entenpflasterstraße ca. 4 Fuß erhöht werden muß.

— Danzig, d. 13. Juli. In der verfloffenen Nacht geriet die hiesige große I. Garnison-Bäckerei, ein durch und durch massives Gebäude mit 15 Fenster Front, in Brand. Das Feuer scheint in den unteren Backräumen entstanden zu sein. Trotz aller von der Feuerwehr und Schutzmansschaft, so wie der Garnison angewandten Mühe gelang es dennoch nicht, des Feuers Herr zu werden. Das schöne Gebäude brannte gänzlich aus und war um 9 Uhr nur noch Ruine. Die Entstehungsart des Feuers war nicht zu ermitteln. Bedeutende Vorräthe von Mehl und Zwieback sind mit verbrannt. Einer der Beamten der Bäckerei hatte das Unglück, aus dem Fenster zu stürzen, und sich am Rücken nicht unbedeutend zu beschädigen.

— Vom Rhein, d. 10. Juli. Es ist nichts Seltenes in den Annalen des Weinwuchses, schreibt die „Allg. Z.“, daß zwei ausgezeichnete Jahrgänge aufeinander folgen; allem Anschein nach werden wir in diesem Jahrgang drei ausgezeichnetere aufeinander folgender Jahrgänge uns zu erfreuen haben; denn bis jetzt sind die Ausichten in einem hohen Grade günstig. Trotz des vielen Regens ist die Traube in ihrer Entwicklung weiter vorgeschritten, als im vorigen Jahr; die Blüthe hat einen günstigen, schnellen Verlauf gehabt; von schädlichen Insekten zeigt sich bis jetzt nur der sogenannte Wolf, jedoch in keinem erheblichen Umfang, auch von der Traubenkrankheit erfährt man bis jetzt hier nichts. — Die Roggenernte hat in den meisten Theilen der Rheinprovinz begonnen. Sie verspricht sehr ergiebig zu werden. Ueberhaupt ist der Stand der Feldfrüchte ein so vortheilhafter, wie er seit Menschenzeiten nicht mehr gewesen ist. Der Segen des Jahres wird noch dadurch vermehrt, daß nicht etwa eine ein-

zelne Fruchtart, sondern alle so günstige Resultate verheißen. Das Viehfutter, an welchem seit Jahren ein so drückender Mangel gewesen, ist in ganz ungewöhnlicher Fülle vorhanden; doch haben die Fleischpreise noch immer ihren hohen Stand.

— Wien, d. 13. Juli. Wieder ein Opfer des Börsenspiels! Vor mehreren Tagen hat sich ein Beamter der Pesther Bankfiliale bei einem hiesigen höheren Polizeibeamten mit dem Bekenntnis gemeldet, 140,000 Fl. in Banknoten veruntreut zu haben. Er erzählt, er habe seit drei Jahren allmählig in der Notenkasse der Pesther Filiale aus den Notenbunden, welche je 10 Pakete à 100 Stück Noten enthalten, einzelne Pakete entwendet und dieselben durch leeres Papier ersetzt. Diese einzelnen, aber häufig wiederholten Angriffe, welche der Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten gänzlich entgingen und auch jetzt nur durch das Geständnis des Schuldigen bekannt geworden zu sein scheinen, belaufen sich auf die obengenannte Summe und der Beamte, welcher nebenbei Vater von vier unmündigen Kindern ist, will diese Summe zur Begleichung von Börsendifferenzen verschwendet haben.

— Es werden weitere Versuche mit überhitztem Dampf angestellt, und zwar mit dem Vortheile einer Ersparung von 30 pCt. Der Dampfer Baletta, der Peninsular and Oriental Company gehörend, ist so eben von Herrn Penn mit einer nach dem Ueberhitzungs-Prinzip gebauten Maschine versehen worden, und das Resultat ist das angegebene. Die Dampf-Temperatur, wie sie bei Maschinen gewöhnlich gebraucht wird, ist 250°; die Ueberhitzung hebt sie auf 350, und dadurch, daß man einen Theil davon mit dem gewöhnlichen Dampf arbeiten läßt, wird die Wirkung hervorgebracht. Das Ueberhitzten wird im vorliegenden Falle durch ein Nöhrensystem im Rauchkanal hervorgebracht, und man sagt, das Prinzip sei auf alle Arten von Maschinen anwendbar. Die Kohlenrechnung der Peninsular and Oriental Company beläuft sich auf jährlich 700,000 Pfd.; sonach wird eine Ersparnis von 30 pCt. ihren Gewinn beträchtlich erhöhen.

— Zusammenstellungen sehr interessanter Art lassen sich in gegenwärtigen Zeiten machen. Das päpstliche Encyclicum vom 18. Juni nennt den Kaiser Napoleon „Unsern sehr theuern Sohn in Jesu Christo.“ Aber der römische Priester Alban Stolz in Freiburg nennt denselben Kaiser einen „Regenten, der nicht von Gottes Gnaden herrsche“, und „einen Mann, der einen Mantel habe, welcher aus lauter Lügen zusammengeflochten sei, und zwar aus so dicken und so handgreiflichen Lügen, daß er selbst seinen Onkel noch übertrifft.“ — Der Papst in seiner Allocution vom Anfang Juni spricht das „Wehe! Wehe!“ aus über den Aergerniß gebenden König Victor Emanuel. Aber die römische Geistlichkeit in der Lombardei erläßt 14 Tage später zahlreiche Adressen an denselben König, in welchen sie ihn förmlich segnet. — Der römische Cardinal v. Rauscher in Wien erläßt am 18. Juni eine Verfügung, nach welcher in Wien gebeten werden soll für den Sieg der österreichischen Waffen, weil das österreichische Heer die Sache der Kirche vertheidigt; aber der römische Erzbischof von Paris erläßt am 30. Juni ein Umlaufschreiben an seine Geistlichkeit, mit dem Befehl, Gott zu danken für die Siege der Franzosen über die Oesterreicher. Der geneigte Leser wird uns fragen: Wo bleibt die so oft gerühmte Einheit der römischen Kirche?

— Die von der „Times“ gebrachte Mittheilung, daß der französische Kaiser seine Kenntniss von der Stellung der Oesterreicher sich vermittelst eines Luftballons verschaffte, hat Hrn. Corwell, welcher schon während des russischen Kriegs auf die Wichtigkeit solcher in der Luft schwebenden Observatorien aufmerksam machte, veranlaßt, einen Brief an den Herausgeber des Express zu richten, in welchem er seine Ansichten über den modus operandi mit solchen Kriegsbällons entwickelt. Er sagt unter anderm darin, daß man den Ballon, in der Art, wie dies die Kinder mit einem Papierdrachen thun, an ein langes Drahtseil befestigen müsse, damit die Untenstehenden ihn gleichsam immer in der Hand hätten; sodann, daß man ihn auch dazu benutzen könne, elektrische Drähte zu tragen und fortzuschaffen.

— Eine neue Expedition, um die Quellen des Nils zu erforschen, ist in diesem Augenblicke, wie aus dem „Nord“ zu ersehen, von Paris abgegangen. Geführt wird sie von einem Venetianer, Namens Miani, der schon seit langer Zeit in Kairo gelebt und Alles, was sich auf diese bis jetzt unbekanntem Gegenden bezieht, genau studirt hat, so weit es bei dem mangelhaften Material möglich war. Er kam vergangenen Winter nach Paris, wo selbst er vom Kaiser empfangen wurde und Munition und hundert Flinten erhielt. Er hat einen Maler, einen Marineoffizier, einen Arzt, einen Naturforscher und einen Chemiker mit sich genommen; auch einen Taschentüchler hätte er gern in seiner Begleitung gehabt, da er sich vom Einfluß desselben auf die Eingebornen viel versprach, aber keiner von den pariser Gelehrten dieses Fachs wollte sich zu einer solchen Reise bewegen lassen. Zum Ersatz dafür soll er einige fürchterliche Masken mitgenommen haben, um sich zu verkleiden und die Bewohner dieser uncivilisirten Gegenden erschrecken zu können. Das Hauptquartier der Expedition wird Karium sein, eine Stadt in Ober-Aegypten, da wo der Nil sich in die beiden Arme „Schwarzer Nil“ und „Blauer Nil“ theilt. Die Karavane wird Nubien, Sennaar und Abyssinien durchziehen, alle diese Landstriche erforschen und namentlich auch setzen, ob der Stamm der Niams Niams wirklich existirt — Leute, von denen ein neuerer Reisebeschreiber noch behauptet hat, daß sie Menschenfresser wären und den Affen gleichen. Das Entziel der Expedition soll — wenn es möglich ist, so weit vorzubringen — die Küste von Zanzibar (Zanguebar) sein.

— Das (von der Berliner Firma Siemens und Halske kürzlich gelegte) Telegraphenkaht zwischen Wien und Suez ist nach Mittheilungen aus Alexandrien vom 18. Juni zerrissen und bis jetzt weiß man die Ursache davon noch nicht.



Mittheilungen aus der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 15. Juli 1859.

Der Schärerdeling Johann Klett aus Subl, 28 Jahr alt und bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft, hat im Juni d. J. dem Arbeiter Wilhelm Kahl, welcher mit ihm eine Stube in Salzmithe beim Kommerzienrath Bolke, bei dem beide gegen Wohnung und Lohn in Arbeit standen, bewohnt, aus einem unverschlössenen Kasten fünf Steinflügel Hammer und eine Baumfuge entwendet. Er legte zwar den Diebstahl, wurde aber auf Grund der Aussage zweier einmündiger Zeugen für schuldig befunden und wegen Diebstahls im wiederholten Rückfälle zu 6 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaussicht verurtheilt.

Der Eisenbahnarbeiter Friedrich Wilhelm Boshwig, aus Herzberg gebürtig, 46 Jahr alt, evangelisch, im Jahre 1843 wegen thätlicher und wirthlicher Insubordination im Dienste kriegsrechtlich zum Tode des Erschiessens verurtheilt, jedoch begnadigt, sowie wegen Diebstahls zweimal bestraft, war angeklagt, am 10. April d. J. dem Eisenbahnarbeiter Schummel hier, mit dem er in der Werkstatt des Nagelschmidt Wärter hier in einem Wortwechsel gerathen war, mit einem Einschlagemeßer eine mehrere Zoll tiefe Stichwunde vorsätzlich beigebracht zu haben, wodurch Schummel 55 Tage lang arbeitsunfähig geworden war. Boshwig gestand zwar ein, den Schummel mit seinem Messer verwundet zu haben, will die That jedoch ohne Vorsatz, ja sogar ohne Wissen und in dem Augenblicke gethan haben, als er sich den auf ihn eindringenden Schummel mit der Hand abgewehrt. Durch die Aussage des Beschädigten und mehrerer anderer Zeugen wird jedoch erwiesen, daß Boshwig die That nicht etwa bei einer Abwehr des Schummel, sondern vorsätzlich und aus Nachsicht begangen habe, auch sonst ein sehr brutaler und jauchfüchtiger Mensch sei, der die größte Veranlassung gehabt, gerade gegen Schummel freundlich zu sein, da dieser ihn in seiner Arbeitslosigkeit kurz vorher 14 Tage lang Unterhalt gegeben hätte. Die Stichwunde war dem Schummel in den Unterleib eingedrungen und hätte die linke Leber am vordern Rande verletzt, so daß das Leben des Verletzten in höchster Gefahr war; glücklicher Weise ist die Heilung aber ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit in der hiesigen chirurgischen Klinik bewirkt worden. Letzteres ergab das Gutachten des Geheimen Raths Professor Blasius, der die Behandlung des Schummel geleitet. Wegen dieser vorsätzlichen erheblichen Körperverletzung wurde Boshwig mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Der Drechslermeister Carl Heinrich Wilhelm Körner von hier, 45 Jahr alt, im Mai d. J. bereits einmal bestraft, hat in demselben Monat 23 einzelne Diebstahle hieselbst an den verschiedensten Orten gelegentlich begangen, insbesondere Stühle und Lampen aus öffentlichen Vergnügungsorten, große und kleine Krüßfläßer, Wassener, Tragehölzer, Wasserreimer, Bierfässer, Bierfasschen u. dgl. aus offenen Kösten oder Säulen entwendet. Bei einer ganzen Menge anderer ebenfalls von ihm höchst wahrscheinlich begangener Diebstahle haben die Eigentümer der geschloßenen Sachen nicht ermittelt werden können. Die Staatsanwaltschaft mußte daher von Erhebung der Anklage in diesen letzteren Fällen abstrahiren, beantragte aber gerade auch mit Rücksicht hierauf, sowie auf die große Frechheit und Gewerksamigkeit bei Verübung

der Diebstahle eine 6monatliche Gefängnißstrafe, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaussicht auf 1 Jahr, welche der Gerichtshof auch festsetzte.

Fremdenliste.

Ankommene Fremde vom 15. bis 16. Juli.
Kroepfprinz. Hr. Landrath v. Roge m. Gem. a. A. = Scherleben. Hr. Ober-Präsident v. Burmann a. Dopin. Hr. Antikarib Ludt a. Mülro. Die Grrn. Kauf. v. D. Ludwig a. Gelnern, Grabme a. Hamburg, Wolff a. Berlin. Hr. Rent. v. Artred m. Diener a. Briesfel.
Stadt Zürich. Frau v. Hagen m. Nichte a. Straßburg. Hr. Gutsbef. Baron v. Weddel a. Gtshland. Hr. Landwirth Bernhardt a. Riga. Hr. Fabrik. Stengel a. Heidenberg. Die Grrn. Kauf. Waterneyer a. Bremen, Klem u. Desselis a. Hamburg, Weisner a. Magdeburg, Baumhach a. Braunschweig.

Goldner Ring. Hr. Schulrat u. Pastor v. Klot a. Poland. Die Grrn. Rent. im 20. Inf.-Reg. v. Holene u. Hestebach a. Torgau. Die Grrn. Kauf. Müller a. Mainzhausen, Bosfen a. Braunschweig, Kühne a. Düsseldorf, Anzgraff a. Potsdam, Schäfer a. Königsberg. Hr. Dr. med. Baasel a. Berlin.

Goldner Löwe. Hr. Kaufm. v. Salera u. Hr. Rent. im 20. Inf.-Reg. v. Wiskete a. Torgau. Hr. Fabrik. Arnd a. Fulda. Hr. Holzdir. Vordorf a. Gmünd. Hr. Gutsbef. Becker a. Hauen. Die Grrn. Kauf. Müller a. Hamburg, Hoffmann a. Stettin, Sinn a. Landsberg a. W., Müller a. Stargard, Reichardt a. Lübeck.

Stadt Hamburg. Die Grrn. Kauf. Ganemader a. Nordhausen, Cnaer a. Berlin, Schwarz a. Gberfeld. Hr. Fabrik. Berger a. Magdeburg. Hr. Assessor Gise a. Stendal. Hr. Dr. jur. Rathmann a. Breslau.

Goldne Rose. Hr. Rent. im 20. Inf.-Reg. Röhnrich a. Torgau. Hr. Kaufm. Goldschmidt a. Halle. Hr. Defon. Rosenberger a. Kalbe.

Goldne Kugel. Hr. Landwirth Dreuzenher a. Leipzig. Die Grrn. Kauf. Wiesengrund a. Dettelbach, Schwarzkopf u. Bonifat a. Broderode. Hr. Prem.-Rent. a. D. Huste a. Berlin. Hr. Superint. Dr. Ludwig m. Fam. a. Kalltenordheim.

Meteorologische Beobachtungen.

15. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck	336,47 Par. L.	336,05 Par. L.	336,23 Par. L.	336,25 Par. L.
Dunstdruck	4,07 Par. L.	3,27 Par. L.	3,78 Par. L.	3,71 Par. L.
Rel. Feuchthgkeit	72 pCt.	42 pCt.	68 pCt.	61 pCt.
Luftwärme	12,1 Gr. Rm.	1,61 Gr. Rm.	11,9 Gr. Rm.	13,4 Gr. Rm.

Ämliche Bekanntmachung.

Die Königl. Regierung hat mir für die Dauer der Krankheit des Herrn Landrath v. Kroppig die Verwaltung des Landraths-Amtes des Saalkreises übertragen. Ich werde, wie bei den früheren Vertretungen, in der Regel an den Markttagen auf dem Landraths-Amte anwesend, in der übrigen Zeit aber in meinem Wohnorte Kroppig einbeimlich sein.
 Rittergut Kroppig, den 16. Juli 1859.
 Der Kreis-Deputirte
H. Neubaur.

Bekanntmachung.

Zwei Rasirmesser, nicht mehr neu, das eine mit schwarzer, das andere mit weißer Hornschale, beide in einem braunledernen Futterale, sind angehängt gefunden worden. Der Eigentümer wird um halbige Meldung im Büreau der Herren Polizei-Commissionären ersucht.
 Halle, den 14. Juli 1859.
 Der königliche Polizei-Director
v. Bosse.

Bekanntmachung.

Es ist öfter vorgekommen, daß das Publikum Gerichtskosten, deren Zahlung unummittelbar an die Salarien- oder Sportelkassen erfolgen sollte, den Gerichtsbogen gegen Quittung eingehändigt hat, weshalb wir uns veranlassen sehen, darauf aufmerksam zu machen, daß dies auf Gefahr des Zahlers geschieht, indem, wenn demnach die Kosten nicht abgeliefert werden, der Debet von seiner Verbindlichkeit gegen die Kasse nicht frei wird, zur nochmaligen Zahlung angehalten werden muß und ihm nur der Negrec gegen den Unterbeamten, welcher ohne Ermächtigung die Gelder erhoben hat, verbleibt.
 Zugleich weisen wir darauf hin, daß alle Anweisungen zur Zahlung von Gerichtskosten, Vorschüssen u. durch das Gericht selbst mit Unterschrift des Kassen-Curators erlassen werden und daß bei dem hiesigen Kreis-Gerichte der Rechnungs-Rath Gutsche als Rentant, und der Controleur Gundsborff die Beamten sind, gegen deren gemeinschaftliche Quittung Zahlung zur Kasse geleistet werden kann.
 Die durch Execution eingezogenen Kosten, wozu auch die Executions-Kosten selbst gehören, dürfen nur gegen gedruckte, vom Executor zu vollziehende Quittungen gezahlt werden, und der Execuende kann Behufs eigener Berechnung der Executions-Kosten die Vorlegung der in den Händen der Executoren befindlichen In-

struktion vom 3. Juni 1854 nebst Tabelle verlangen.
 Halle, den 2. Juli 1859.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Personen-Post zwischen Ufersleben und Gisleben wird vom 18. Juli wie folgt courieren:
 aus Ufersleben 6 Uhr früh,
 in Gertstedt 7⁴⁵ Uhr früh,
 aus Gertstedt 7⁵⁵ Uhr früh,
 in Gisleben 9⁰⁰ Uhr früh,
 aus Gisleben 3 Uhr Nachm.,
 in Gertstedt 4⁴⁵ Uhr Nachm.,
 aus Gertstedt 4⁵⁵ Uhr Nachm.,
 in Ufersleben 6⁴⁰ Uhr Nachm.
 Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.
 Halle, den 15. Juli 1859.
Königliche Ober-Post-Direction.

Auction.

Donnerstag den 21. Juli d. J. von Nachmittag 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionstotale des Königl. Kreisgerichts: verschied. gutes Mobililar, Kleidungsstücke u. Hausgerath, 3 Doppelsinten, 1 Epigtugelbüchse, 2 Schärpen, 4 Militair-Waffenrocke, 3 Reitfäße, 3 Schabräcken, 132 Stück gute, zum Theil engl.

Bekanntmachung.

Zu der unterm 23. Juni d. Jz. von uns inserirten Annonce, in welcher wir pro schola et rectoratu geprüfte Bewerber zur Meldung aufforderten, fügen wir noch ergänzend hinzu, daß der Rector an hiesiger Stadtschule, neben dem festen Einkommen von 360 Thlr., noch mindestens „Einhundert Thaler“ durch Privatunterricht zu erwerben veranlaßt ist.
 Quersurth, den 14. Juli 1859.

Der Magistrat.

Vorsteher der obrigkeitlicher Bekanntmachung fügen wir die Anzeige hinzu: daß der bisherige Rector Hr. Taubert hier wöchentlich 10 Stunden Unterricht im Lateinischen in unserer Schule gegeben und dafür ein Honorar von 100 Thlr. bezogen hat. Dem künftigen Herrn Rector würden wir diesen Unterricht unter gleichen Bedingungen sehr gern übertragen.
 Quersurth, den 14. Juli 1859.

Der Vorstand der Privatschule.

Heidrich. Rudser. G. Friedrich.

Annonce.

Ein junger Mann, bestens empfohlen, der seine Lehrzeit in einem bed. Materialwaaren-Geschäft bestanden und in diesem Hause noch servirt, sucht eine Stelle als Contorist oder Verkäufer; derselbe ist auch nicht abgeneigt, einige Monate als Volontair auf einem Contor zu arbeiten.
 Gefällige Offerten erbittet man sich unter der Chiffre N. Nr. 2. poste restante Nordhausen.

Gußstahl-Feilen, div. neue Messing- u. Blechwaaren, Photogen- u. Sellaampen, 1 Hobelbank u. dgl. m. Gtse, gerichtl. Auct.: Commissar und Taxator;

Freiwillige Subhastation.

Königl. Kreis-Gericht Delitzsch.
 Die den Erben des Johann Gottlieb Werner zugehörige, zu Groß-Ryhna gelegene und unter Nr. 21 in dem Hypothekensbuche eingetragene Gutsbesitzung mit 127 Morgen 113 Ruthen Feld und Wiese, abgethät auf 18,666 R 8 S, nebst einem Theile des Inventariums und der Borräthe, soll auf den 16. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Werner'schen Gute in Groß-Ryhna öffentlich verkauft werden.
 Kaufliebhaber, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit sofort in dem Termine ausweisen können, haben sich in demselben einzufinden. Die Taxe der Grundstücke kann in der an Kreisgerichtsstelle hier und in dem Werner'schen Gute aushängenden Bekanntmachung eingesehen werden.
 Die Verkaufs-Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden. Ein Theil der Kaufgelder kann gegen Verzinsung stehen bleiben.
 Delitzsch, den 1. Juli 1859.

Früher gr. Steinstraße — jetzt Schmeerstraße Nr. 34, —
im Hause des Mägenfabrikant Hrn. Voigt, rechts.
— Der fortgesetzte Ausverkauf —
des **L. Mehlmann'schen Weißwaarengeschäfts**
bietet eine reiche Auswahl aller in dies Fach gehörenden Artikel zu den nun bekannten, unter
den Fabrikpreis gestellten Auszeichnungen.

Früher gr. Steinstraße — jetzt Schmeerstraße Nr. 34, —
im Hause des Mägenfabrikant Hrn. Voigt, rechts.

Wegen überhäufteten Geschäften im nächsten Blatte meine Antwort.
H. Ganssaug.

Bandagen für Brüche, Mastdarm- und Muttervorfall bei Fr. Lange.



Mein Lager von Stahl Schreibfedern und Haltern, wie
auch Bleistiften, Schreibbuchern, Federkassen, Siegel-
lacken und allen andern Schreibmaterialien ist bestens assortirt
und empfehle ich dasselbe unter Versicherung der billigsten Preisstellung.
Verkauf en gros & en detail.

C. R. Flemming, Englische Stahlfeder-Niederlage,
Rannische Straße 9.

Die Eisengießerei

von **C. Leutert** in **Giebichenstein bei Halle a/S.**

empfeht sich mit Anfertigung von Balken-, Grabgitter und Kreuze, so wie allerhand Gus-
sund Schmiedesachen. Auch werden Reparaturen für landwirtschaftliche und alle anderen
Maschinen aufs Schnellste und Billigste ausgeführt.

Dresch-Maschinen,

neuester Construction, solide und praktisch, empfehlen
Neustadt-Magdeburg. Gebrüder Böhmer.

Anzeige.

Gemüthsranke, sowie auch andere Kranke,
nehme ich zur Behandlung und Pflege in meine
Pensionsanstalt auf, nach jährlichen Beträgen
von 400 bis zu 100 R.

Villa Böhlen bei Grimma in Sachsen.

Dr. Wals,
dirig. Arzt der Anstalt.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir ein Abfesse-Kalb zugebracht,
wahrscheinlich entlaufen; der rechtmäßige Eigen-
thümer kann es gegen Erstattung der Untkosten
und Infertionsgebühren in Empfang nehmen
bei dem
Dts.-Schulzen **Doenitz**
in **Scherben.**

Acker-Verpachtung.

Der der Kirche zu Delitz a/S. gehörige
Acker, ca. 25 Morgen, soll
Freitag den 29. d. Mts. Vormittags
9 Uhr

in dem Gasthaus zu Delitz zu den im Ter-
min bekannt zu machenden Bedingungen an den
Meistbietenden auf 12 Jahr verpachtet werden.

Eine große Torfformerei mit dazu erforder-
lichen Gebäuden, Stallung u., soll preiswür-
tig und unter sehr guten Bedingungen ver-
kauft werden.

Auf ein Landgut sollen den 1. August
3000 R. ausgeliehen werden. Näheres er-
hält der Deconom **G. Höfeler** in Halle,
gr. Brauhausgasse Nr. 31.

Auktion. Donnerstag den 21. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr sollen in **Pasendorf**
mehrere Bäckerei-Geräthschaften meistbietend
verkauft werden.

Bäckermeister Dante.

2 Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Haus-
mädchen und Kellerburshen sucht sofort **Franz
Sartmann**, H. Märkerstr. Nr. 9.

Pfefferschen Buchhandlung in Halle ist zu haben: Deutscher Theaterkasten.

Eine reichhaltige Sammlung der besten und
beliebtesten Theater-Couplets und
komischen Gesänge.
Preis 7/2 R.

Rümmelpreu wird fortwährend gekauft große
Steinstraße Nr. 6.

Dentifrice universel,

den heftigsten Zahnschmerz sofort zu vertreiben
à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Rgr., empfiehlt
W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.
Carl Reichel in **Eisleben.**

Drei kleine Käine, der größte davon neu,
von 40 Centner Tragfähigkeit, passend für
eine Gemeinde am Wasser, oder als Anhäng-
kahn, stehen zum Verkauf bei **Curicht** im
Böllberg bei Halle.

2 Stück braune Pferde, 6 Jahr alt, fege-
lerfrei, sind zu verkaufen. Näheres darüber
in **Sennewitz Nr. 4.**

Einen brauchbaren Hühnerhund sucht zu
kaufen das Hiltigut **Neutirch** bei Halle.

Ein schlagbarer, schwerer fetter 3/2 Jahr
alter Bullen steht zu verkaufen bei
Frohne in **Reideburg.**

(Offene Stellen.) Ein Feldmessers-
gehülfe, ein Commis für Laden und Com-
toir, ein Oberbrenner, ein Ziegeleimer, Ober-
und Zimmerfelner, pers. Kochmanssells werden
sofort gesucht durch **Ed. Nehling** in **Mag-
deburg.**

**Militärfreie Perso-
nen aller Branchen,**
welche sich anderweitig placiren
wollen, respective Stellung su-
chen, wollen sich baldigst wen-
den an das Landwirthschaftliche
Central-Bureau in **Berlin.**

Junge Damen, die das Kochen gründlich
erlernen wollen, werden wieder angenommen
bei
G. Zürrich, „Zur Tulpe.“

Apothekergehulfen-Gesuch.

Zür eine Apotheke einer größeren Stadt sucht
zum möglichst sofortigen Antritt einen gut em-
pfohlenen Gehulfen **Robert Pilz.**

Eine große Wohnung mit 4 Stuben, Kam-
mern, Küche, Waschhaus, Keller, auch Stal-
lung, auf dem Bauplätze gelegen, ist zum 1.
Derobcr o. zu vermieten. Näheres beim Wirth
große Ulrichstraße 58.

Fürstenberg senior.

Von jetzt ab wohne ich große Ulrichs-
straße Nr. 24, parterre.
Fr. Ernst,
apprör. Thierarzt.

Gebauer-Schweische'sche Buchdruckerei in Halle.

Brönner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der
Glacé-Handschuhe, in Gläsern
à 6 Rgr. und 2 1/2 Rgr. und in
Weinflaschen à Rgr. 1. — auch
bei **Carl Haring,**
Neunhäuser Nr. 5.

Hell und kastanienbraun frisch gerösteten
feinen **Java-, Menado- und ächten**
Mocca-Coffee empfehlen

W. Fürstenberg & Sohn.

Zum Conserviren und Einmachen von Fruch-
ten empfehlen:

f. echten Franzbrandwein, Cognac, Arrac
und feinen Wein-Spirit, nebst raffinierte
Zuckern in Broden und gemahlen, feinste
Gewürze aller Art.

W. Fürstenberg & Sohn.

Eine Sendung extra feiner **Mecken-
burger Graß-Butter** empfing und
empfiehlt à Rgr. 9 Egr.

Richard Jungmeister,
Leipzigerstraße 91.

In der

Pfefferschen Buchhandlung

in **Halle** ist wieder zu haben:

Die Despoten als Revolutionnaire.

An das deutsche Volk.

Preis 1 Rgr.

Solinger Goldstein, Duzmittel
für Metalle, zu haben bei

Louis Kühne, Schmeerstraße 19.

Ein gut gehaltenes **Pianoforte** wird zu
kaufen gesucht. Offerten unter C. B. # 222
befördert **Ed. Stuecrath** in der Expedition
dieser Zeitung.

Sprizenverkauf.

Eine noch brauchbare, fahrbare
Feuerpritze verkauft äußerst billig
B. Herzfeld in **Gröbzig.**

Weintraube.

Heute Sonntag den 17. Juli

kein Concert.

Mosenthal.

Heute Sonntag Ritz- und Kaffeekuchen,
Montag Speckkuchen, wozu freundlich einladet
A. Reuter.

Rabrinzel im Saal-Pavillon.

Montag den 18. Juli 1859:

Grosses

Militair-Concert,

gegeben von dem

Orchester des Königl. 20. Inf.-Reg.

Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée à Pers. 2 1/2 R.

Abends große Illumination.

Capellmeister **Körnecke.**

Am Apollgarten werden Gondeln zum Hin-
fahren bereit stehen.

Marktberichte.

Halle, den 16. Juli.

Die bereits vor 8 Tagen gemeldete Klaus im Getreides-
geschäft machte bei dem Mangel an Kaufkraft succ.
weitere Fortschritte, wie dies bei der Nähe der Ernte nicht
wohl anders zu erwarten stand. Von neuem Woggen ist
bereits zugeführt; die Qualität fällt sehr schön aus. Heute
bezahlte Preise sind wie folgt anzugeben: Weizen 40-
48 R, 51-60 R, Roggen 38-42 R, neuer 45-48 R,
Gerste 32-34 R, Hafer 33-35 R. Der Handel in
Dellwaten war sehr belebt; Kribben ist bei 51-57 R
geräumt, heute 57-58 R. Napsen stieg von 58 R auf
60 R, heute selbst 61 R bezahlt bei guter Kaufkraft.
Rüböl loco 10 1/2 R, Juli/Aug. 10 R bezahlt.

